

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserionspreis für die vierzeilene Corputz-Beile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Zweihundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 295.

Sonnabend, den 17. Dezember.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Annoncen bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Diemig.

Einladung zum Abonnement auf das seit 1799 bestehende Halle'sche Tageblatt
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis für das erste Quartal 1882 (83. Jahrgang).

Das Halle'sche Tageblatt hat sich die Aufgabe gestellt, seine Leser auf allen wesentlichen Gebieten des öffentlichen Lebens zu orientieren, und ist durch seine Verbindungen in die Lage gesetzt, die interessantesten Nachrichten schnell und in zuverlässiger Form zu bringen.

Die wichtigsten politischen Tagesereignisse, vorzugsweise die auf telegraphischem Wege übermittelten, werden übersichtlich geordnet unserem Leserkreise ein klares Bild von dem jetzmaligen Stande der Tagesgeschichte geben.

Den lokalen und kommunalen Fragen soll, der Bedeutung unserer Stadt angemessen, die eingehendste Berücksichtigung gewidmet werden, namentlich werden ausführliche Darlegungen über den Gang unserer Kommunalverwaltung stets auf dem Laufenden erhalten.

Die wichtigsten politischen Tagesereignisse, vorzugsweise die auf telegraphischem Wege übermittelten, werden übersichtlich geordnet unserem Leserkreise ein klares Bild von dem jetzmaligen Stande der Tagesgeschichte geben.

In gleicher Weise wird das Blatt auch für die Unterhaltung der Leser zu sorgen bestrebt sein.

Die Redaktion und Expedition.

Vorlagen

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 19. Dezember cr. Nachm. 5 Uhr. Beratung und Beschlußfassung über:

Öffentliche Sitzung:

1. die Bewilligung der Kosten zur Entwässerung des Seidenhauses nach dem Straßenkanal;
2. die Bewilligung der Mittel zum Ankauf einer Parzelle in der verlängerten Wilhelmstraße;
3. den Beitritt der Stadt zum Deutschen Verein für Armenpflege;
4. die Verzichtleistung auf die Schenkung der Pfämmerschule in Betreff der Architekturstudie u. in den Zimmern des Thalamus zu Gunsten der Universität;

Die Geheimnisse des Waldschlosses.

Roman aus der Zeit des Wiener Kongresses von Edmund Hahn.

(Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Vater und Sohn.

In dem kleinen Salon, in welchem die intimen Freunde der Rosenhorst empfangen wurden, saßen an einem Oktober-Nachmittage kurz vor der Theaterzeit Graf Rosenhorst mit Gemahlin und Graf und Gräfin Arwin.

„Wie fandest Du heute unsern Konstantin, liebe Henriette?“ fragte Graf Rosenhorst, als der kleine Egon, der beim Dessert erschienen war, den Salon verlassen hatte, um seiner Gouvernante in das Spielzimmer zu folgen.

„Ich möchte Deine ganz aufrichtige Meinung über ihn hören.“

„Ich bin immer aufrichtig,“ erwiderte die Gräfin, „deshalb kann ich Deine Frage nicht so schnell beantworten, wie Du es wahrscheinlich wünschst.“

5. die Fortsetzung der Special-Diskussion über die Vorlage des Magistrats in Betreff der Straßen-Eisenbahn;
6. die Feststellung des Etats der Quartierantenkasse pro 1882/83;
7. die Feststellung des Etats der Eprlich'schen Stiftung pro 1882/83;
8. die Erteilung der Decharge über die Rechnung der Arbeits-Anstaltskasse pro 1. April 1880/81;
9. die Erteilung der Decharge über die Rechnung der Brumhard-Stiftung pro 1880;

Schließende Sitzung:

10. den Zeitpunkt der Wahl des Ersten Bürgermeisters;
11. die Anstellung von 13 neuen Lehrern an den städtischen Schulen;
12. die Pensionierung eines Lehrers;
13. die definitive Anstellung eines Beamten;
14. den Erlaß eines Einmüde-Bekes.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. Oneit.

Politisches Tagesbild.

Eine vatikanische Meldung läßt die Absicht des Papstes, Rom zu verlassen, als eine „unmögliche“ festsetzen.

In der österreichischen Hauptstadt bleibt das öffentliche Interesse immer noch auf die Katastrophe des 8. Dezember, bezw. deren Konsequenzen konzentriert, während sich die wichtigen Debatten in beiden Häusern des Reichsraths mit dem zweiten Platz begnügen müssen.

Die österreichische Hauptstadt bleibt das öffentliche Interesse immer noch auf die Katastrophe des 8. Dezember, bezw. deren Konsequenzen konzentriert, während sich die wichtigen Debatten in beiden Häusern des Reichsraths mit dem zweiten Platz begnügen müssen.

Der Kredit-Forderung für die zwei neuen Ministerien hat sich auch der französische Senat gefügt, ein neuer Triumph für Gambetta.

In Brabantombé (Departement Gard) ist es anlässlich eines Strikes der Kohlengrubenarbeiter zu Aufstürzungen gekommen, die Truppen sind konstatirt worden.

In Belgien plant die Rechte der Deputiertenkammer eine Ausdehnung des Stimmrechts durch eine Revision der Stenergesetzgebung.

Man erinnert sich, daß von der offiziellen russischen Presse der Morbanfall auf den General Tscherewin am 25. v. M. bald als ein Akt der Privatrage, bald als die That eines verkommenen, lebensüben Menschen ausgegeben wurde.

Ungeachtet der Bestimmung, welche die rumänische Auffassung der Donaufrage zwischen den Kabinetten von Bukarest und Wien momentan erzeugt hat, zu deren Bewältigung auch die Senatsabstimmung an den Köfen kaum etwas beitragen dürfte, hält es die öffentliche Meinung Rumäniens democh für ihre Pflicht, dem Kaiserthum ihre Sympathien anlässlich des furchtbaren Brandunglücks darzubringen, von welchem die Reichshauptstadt Wien betroffen wurde.

„Ich hoffe, daß der Fürst diese Bemerkung in einem Anfall von Wohlthimmung gemacht hat und sie sich als falsche Prophezeiung erweisen wird.“

„Ich möchte Konstantin ein anderes Mittel vorschlagen, es ist Zeit, daß er sich verheirathet, was meinst Du dazu, Constance Henriette?“

„Ich weiß nicht, ob Konstantin sich wird binden wollen, er ist noch zu jung,“ erwiderte die Gräfin.

„Nicht jünger als sein Vater war, wie er sich verlobte, wenig jünger als Dein Ludwig,“ sprach Rosenhorst.

In diesem Augenblick trat Konstantin in den Salon, beladen mit einigen Wappen, die er auf den Tisch legte, an welchem die Damen saßen.

„Wem jetzt Marie den Mann gesehen hätte, von dessen Blide ihre ganze Seele erfüllt war, würde sie ihn verändert gefunden haben.“

„Stieh uns mit Deinem Rath, lieber Konstantin,“ hat seine Stiefmutter. „Da ich so lange nicht in Gesellschaften gekommen bin, möchte ich diesmal Etwas wählen, was sich Abends gut ausnehme.“

„Dier, meine verachten Onädigen,“ sprach er, indem er eine der Wappen dirnete, „hier ist, wie ich glaube, genug von dem zu finden, was Sie wünschen.“

„Gewiß nicht, lieber Vater,“ erwiderte Konstantin, demselben die Hand entgegenstreckend, „ich weiß mir nicht, was ich Dir Befehlers zu vertrauen hätte?“

„Ist das die Wahrheit, mein Konstantin?“

„Die vollständige. Ich weiß überhaupt nicht, was Ihr Alle wollt? Oh, lieber Vater, Mama, der gute Arwin und die lebenswürdige, vorreffliche Tante Henriette. Die Erinnerung an Alles, was ich in den letzten Jahren erlebte, ist in mir noch nicht so verbüßt, daß mein geliebtes Auge nicht die einst so lebensfrischen Gestalten theurer Kameraden zu erkennen vermag, die neben mir stöhnen und jetzt theils unter dem nordischen Eise, theils auf den Ebenen bei Leipzig und vor Paris im Schooße der Erde ruhen.“

„Bitte, Nichts gegen ihn, lieber Konstantin, er ist ein guter, lünger Herr.“

„Zugestanden, lieber Vater,“ rief lebhaft Konstantin, „ich halte ihn sogar für viel lünger, um nicht zu sagen, schlauer, als es ungerechter Weise Andere thun, ich meine nur, daß die Ehre, den Kongress in seiner Residenzstadt zu haben, ihm viel Geld kosten wird und daß schließlich der Schwelgische und Eristische unter den vier versammelten regierenden Hauptern, der König von Preußen, das Meiste von der Zusammenkunft haben wird, obgleich er am Wenigsten darnad trachtet, sich zu amüßieren.“

„Alle Hochachtung vor diesem schwer gepöhlten Charakter, tapferen Herrn, democh ist es mir nicht ganz lieb, daß Du noch nicht um Deinen Abschied aus preussischen Diensten eingekommen bist. Ich kann keinen vernünftigen Grund dafür angeben, wenn ich gefragt werde, warum

käme unterworfen. Die Regierung hat eine Anzahl Ärzte dorthin geschickt und hat für Unterbringung und Verpflegung der Wüster Sorge getragen. Wasser, Proviant und Arzneimittel werden von der Regierung geliefert. An der Küste sind Postkisten von 800 Mann aufgestellt worden, um die Umgehung des karantänischen Kabels zu verhindern.

Eine Meldung des transatlantischen Kabels konstatirt, daß die Streitfrage, welche in der öffentlichen Meinung der nordamerikanischen Union so heftige Kontroversen zur Folge hatte: ob nämlich der Präsidentenmörder Guiteau für zurechnungsfähig zu halten sei, oder nicht, nunmehr als endgültig entschieden herabgesetzt werden könne. Obwohl Dr. Epifla religiösen Wahnsinn als unweifelhaft vorhanden bezeichnet und dies in seinem Urtheil zu begründen suchte, hätte doch die zu diesem Besuche niedergesetzte Kommission, welcher 16 der hervorragendsten Juristen angehören, beschlossen, daß die Zurechnungsfähigkeit Guiteaus sich in den letzten Verhandlungen klar erwiesen habe und er dem Gesetze gegenüber für sein Verbrechen verantwortlich zu erachten sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Dezember. Der bisherige französische Botschafter Graf Saint-Baller wurde heute Nachmittag vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen, um das Schreiben des Präsidenten der französischen Republik zu überreichen, durch welches er vom hiesigen Hofe abberufen wird. Unmittelbar darauf hatte der Botschafter die Ehre, von der Kaiserin empfangen zu werden. Um 5 Uhr fand zu Ehren des Grafen Saint-Baller im königlichen Palais ein großes Diner statt.

Die Erkrankung des Fürsten Bis marck, welche denselben verhinderte, heute der Interpellation v. Hertling beizuwohnen und deren Aufschub auf Sonnabend zur Folge hatte, war, wie wir bereits mittheilten, schon seit einigen Tagen bekannt. Daß dieselbe keine leichte und eine ziemlich schwere sei, wenn auch durchaus nicht gefährliche ist, wurde erst heute übereinstimmend von verschiedenen, dem Fürsten nachstehenden Seiten her bekannt. Der Kanzler leidet wieder an einer Venenentzündung, so daß ihm das Gehen unmöglich sein soll.

Gegenwärtig hält sich hier Prinz Czura von Rumänien, Alexander Konstantin, auf. Derselbe ist 24 Jahre alt und dürfte ein Sohn des durch seine Thron-Entsetzung bekannt gewordenen Fürsten Czura von Rumänien sein.

Weim Präsidenten des Reichstags Herrn von Ledebow fand gestern ein parlamentarisches Diner statt, zu welchem der Gesamtvorstand Einladungen ertheilt hatte.

Für die Verlesung des „Kulturkampfes“ hat Herr von Jordanbeck in einer an seine Wähler in Döls gerichteten Rede das Programm der Liberalen nicht nur seinem Inhalt nach, sondern auch bezüglich der Methode der Durchführung in bezeichnender Weise formulirt. Die Revision der kirchenpolitischen Gesetzgebung muss erfolgen „in Achtung der unantastbaren Rechte des Staats auf der einen, und in Achtung des Bedürfnisses des Einzelnen, seine religiöse Ueberzeugung auch äußerlich frei betheiligen zu können, auf der andern Seite.“ Diese hohe und wichtige Aufgabe der Gegenwart muß gelöst werden durch eine selbstständige Staatsgesetzgebung, nicht durch Verwaltungsmaximen, nicht durch „diskretionäre Vollmachten“, mit anderen Worten: „ohne alle politischen Nebenrücksichten.“

Der Beschluß des Bundesrathes über die Ausführung des Anschlusses der Unterelbe an das deutsche Zollgebiet und die dadurch entstehenden Kosten, welcher in der Sitzung vom 8. d. Mts. gefaßt wurde, geht dahin, zu genehmigen, daß der Zeitpunkt des Anschlusses auf den 1. Januar 1882 festgesetzt werde, daß die in der Vorlage vorgeschlagene Aenderung der jetzigen Zolllinie eintrete, daß die zollamtliche Behandlung der Waaren-Eins- und Durchfuhr auf dem zum Zollgebiet gehörenden Theile der Unterelbe nach den Vorschriften des vorgelegten Regulativs zu erfolgen habe, endlich daß die durch den Zollanschluß der Unterelbe entstehenden Kosten, so weit sie nicht von der freien Stadt Hamburg zu tragen sind (und zwar nach der vorläufigen Berechnung bei den einmaligen Kosten einer Ausgabe von 479550 M. und bei den dauernden Ausgaben eine Mehrausgabe von 284808 M.) in vollem Umfange von der Zollgemeinschaft vergütet werden.

Hinsichtlich der dem Bundesrathe zugegangenen Uebersicht der in einzelnen schweizerischen Kantonen zur Beobachtung gelangenden inneren Verbrauchssteuern von Getränken hat der Bundesrath an den Reichstanzler das Eruchen gestellt, die Uebersicht in Bezug auf die Verabredung unter 8 des Schlussprotokolls zu Art. 9 des Handelsvertrages zwischen Deutschland und der Schweiz vom 23. Mai d. J. zu veröffentlichen.

Der Bundesrath wird sich gleichfalls zur Weisnachszeit auf etwa zwei Wochen vertagen, zuvor jedoch noch eine, vielleicht zwei Plenarsitzungen abhalten.

Du preussischer, statt österreichischer Offizier bist? Noch stand niemals ein Graf Rosenport in ausländischen Diensten.“

„Ich habe nicht gegen, sondern mit Oesterreich gegen den gemeinsamen Feind gekämpft, und Arwin hatte bereits Gelegenheit, meine Handlungsbeweise höchsten Ortes pfeifend zu erklären. Ich werde auch um meine Entlassung bitten, sobald der Kongreß vorüber ist, wie ich Dir schon sagte, lieber Vater.“

„Weiß Du, Konstantin, daß ich den Gedanken nicht zu verdammen vermag, daß Du einen Herzogsthum hast? Nicht Du ein Mädchen von bürgerlicher Herkunft, ich will Dir nicht entzogen sein. Sieh, ich habe unter Archiv durchsucht, es existirt kein Hausgefeß, welches einem Rosenport die Verpflichtung auferlegt, sich ebenfalls zu vermalen. Die Güter gehen Dir deshalb nicht verloren.“ (Fortf. folgt.)

Das dritte Verzeichnis der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen umfaßt 47 Nummern. Auch hierunter befindet sich wieder eine Reihe von Bittegebeten, welche die Aufhebung des Anmeldezwanges, sowie eine Reihe anderer, welche die Wiedereinführung des früheren Zessionsverfahrens, eventuell die Uebertragung der Passpflicht für einlandende Fremde seitens der Gerichtsbehörden auf das Reich verlangen. Andere Petitionen bitten um Einführung von Arbeitsbüchern für alle Arbeiter, um Befestigung der Volksschulen und dergleichen.

Am Donnerstag Abend traten die Delegirten der drei liberalen Fraktionen abermals zu einer Beratung zusammen, um sich über den von der Subkommission fertigestellten Entwurf schlüssig zu machen. Der Entwurf selbst soll eine vollständige Uebereinstimmung in den in Betracht kommenden materiellen Gesichtspunkten darstellen. Was die mehr theoretische Frage betrifft, ob der Entwurf auf dem Boden des Passpflichtgesetzes oder der Unfallversicherung sich halten soll, so will man durch die Fassung des § 1 des Gesetzeswunsches die in dieser Beziehung noch vorhandenen formellen Meinungsverschiedenheiten zu einem Ausgleich bringen, von dem man hofft, daß die Fraktionen ihn acceptiren werden.

In der heutigen Sitzung der Budgetkommission wurden die Zölle und Verbrauchssteuern nach den Positionen des Etats genehmigt. Es knüpfte sich daran eine längere Debatte, in welcher der Antrag der auf die notwendigen Lebens- und Verbrauchsmittel gelegten Zölle eine eingehende Behandlung erfuhr. (Für Roggen ist an Zöllen eingenommen in der Zeit vom 1. October 1880 bis Ende September 1881 6 236 576 M., in dem Halbjahr vom 1. April bis 1. October 1881 schon 3 224 952 M.; für alles übrige polystichische Getreide war der Zollertrag in den beiden angegebenen Zeiträumen 10 604 847 bezw. 6 166 781 M.; für Holz 1 127 436 bezw. 990 594 M.; für Kasse 42 263 280 bezw. 24 533 760 M.; für Schmalz 4 531 020 bezw. 2 294 560 M.; für Petroleum 2 113 846 bezw. 963 436 M.; für Kopeien 2 398 423 bezw. 1 592 963 M.; für die hier bezeichneten Artikel zusammen 88 375 428 bezw. 48 437 978 M.) Die Abgaben, welche die Budgetkommission dem Hause empfiehlt, betragen sich im Ganzen auf ca. 3 1/2 Millionen M., um welchen Betrag die Materialbeiträge vermindert werden würden.

Zahlreiche Kreisformationen und Gemeinden, welche in neuerer Zeit unter Benutzung der augenblicklichen Lage des Geldmarktes die Herabsetzung des Zinsfußes der von ihnen ausgegebenen, auf den Inhaber lautenden Anleihe (Obligationen) beschlossen und zu diesem Behufe nicht den Weg der Abstempelung der bisherigen Anleihe scheine, sondern den der Ausgabe neuerer Stücke gewählt haben, sind hierbei von der Ansicht geleitet worden, mit dem Zeitpunkte der Vergebung der letzteren eine neue Tilgungsfrist unter Beibehaltung des Satzes der alten Tilgungsfrist zu setzen. Durch eine derartige Finanzoperation wird eine Verlängerung der ursprünglichen Tilgungsfrist bewirkt, welche als zulässig nicht erachtet werden kann. Derselben Erwägungsgründe, welche zu der in früheren Ministerialentwürfen enthaltenen Bestimmung geführt haben, daß zur Tilgung der von Korporationen und Inhaberpapieren auszumachenden Anleihen ein bestimmter Prozentsatz des ursprünglichen Schuldkapitals verwendet werden soll, um eine den allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen entsprechende Normierung der Tilgungsfristen herbeizuführen, sind auch dafür maßgebend, daß grundsätzlich der ursprüngliche festgesetzte Endtermin der Tilgung auch für die Tilgung derjenigen Anleihe innegehalten werden muß, welche an die Stelle der bisherigen zu treten bestimmt ist. Die Tilgungsquote für die sogenannten Konvertirungsanleihen ist daher, wie die Minister der Finanzen und des Innern in einer Verfügung vom 6. Dezember ausgesprochen, so zu berechnen und in den bezüglichen Korporationsbeschlüssen so festzusetzen, daß die Tilgung der neuen Anleihe mit dem für die Tilgung der einzulösenden Anleihe bestimmten Zeitpunkte beendet ist.

Am 23. Dezember wird ein Verleumdungsprozess zur Verhandlung kommen, den der Hofprediger Siedler gegen ein hiesiges liberales Blatt angestrengt hat. Es handelt sich um den Vorwurf der Unwahrhaftigkeit, für den, wie es heißt, der Beweis der Wahrheit geführt werden soll.

Bezüglich der reichsgesetzlichen Regelung des Verfallens und des Verfalls der „Verl. Aktionär“ mittheilen, daß das in dieser Beziehung bereits gesammelte Material vor Kurzem den einzelnen Landesregierungen beauftragt worden, die Verhältnisse der Verfallenen mitzuteilen. Der bisherige Vorstand, die Herren Stadtrath Friedberg, Professor Dr. Gneist und Stadtpfandhaus Ebert, wurde durch Affirmation wiedergewählt. Es bleibt dem Verein noch ein großes Gebiet für seine Thätigkeit, z. B. die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter, die Förderung der Erziehung der Kinder u. v. a. Der Verein wird sich auch mit seinen literarischen Produkten an der Ausstellung für Hygiene und Rettungswesen betheiligen.

Reichstag.

Die heutige (16.) Plenarsitzung wurde vom ersten Vizepräsidenten Freiherrn v. Frankenstein in Abwesenheit des für die heutige Sitzung erscheinenden Präsidenten von Ledebow nach 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Abg. Dr. Frey von v. Hertling, betreffend die weitere Ausbildung der bestehenden Forstgesetzgebung.

Staatssekretär des Innern v. Bötticher stellt dem Hause anheim, die Interpellation auf die Tagesordnung vom Sonntagabend zu legen. Der Reichstag ist damit einverstanden.

Es folgt die Beratung des Antrages des Abg. Payer, betreffend die Ermäßigung der Gerichtsgebühren. Der Antragsteller gab einen historischen Uebersicht über die bisherigen bezüglichen Verhandlungen, betonte die Nothwendigkeit der Beschleunigung einer Ermäßigung der Gerichtsgebühren und verwahrt sich ausdrücklich dagegen, daß mit seinem Antrage demagogische Zwecke verfolgt würden, es handle sich vielmehr lediglich um Befestigung sachlicher Uebelstände.

Der Antrag Payer wurde demnach einstimmig angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrages, die Wahsprüfungskommission zu beauftragen, dem Reichstage über die bei den letzten Wahlen hervorgetretenen Mängel des Wahlfahrns, insbesondere in Rücksicht auf die Geheimhaltung und Unabängigkeit der Wahlen und hierauf als notwendig ercheinenden gesetzlichen und reglementarischen Änderungen Bericht zu erstatten.

Derselbe wurde vom Abg. Dirichlet begründet, welcher auf die früheren Debatten einging. Der Partikularstaat Preußen nehme leider in diesen Verhältnissen eine hervorragende Stelle ein, besonders sei es der Einfluß der Landräthe, welcher besonders bei den Wahlbeeinträchtigungen und Wahlbeeinträchtigungen ins Gewicht falle. Die Auffassung, welche ein großer Theil der preussischen Beamten von seinen Aufgaben bei den Wahlen habe, sei eine durchaus verkehrte.

Abg. Frhr. v. Heereman (Vorsitzender der Wahsprüfungskommission) konstatirt, daß er nach den langjährigen Erfahrungen, die er als Mitglied der Wahsprüfungskommission gemacht, der Unterlage, dem Prinzip des Antrages, nur zustimmen könne. Er mißbilligt indes nicht bloß die Beeinträchtigung der Beamten, sondern auch besonders denjenigen großer Privaten, und betont namentlich, daß die Geheimhaltung der Wahlen thatsächlich vielfach gefährdet sei. Prinzipiell siehe er dem Antrage sympathisch gegenüber, er habe ihn indes zur Zeit nicht für opportun; man möge vielmehr den Abschluß der Arbeiten der jetzt übermäßig belasteten Wahsprüfungskommission abwarten und den Antrag in nächster Session einbringen.

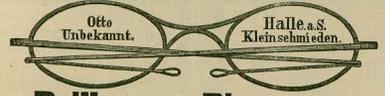
Abg. Richter: Ich muß mich gegen jede Verzögerung des Antrages aussprechen, da das Volk, vor dessen Augen die unerhörten Unregelmäßigkeiten klar zu Tage liegen, eine solche nicht verstehen würde. (Vehäufig Beifall links.) Ich halte es für um so weniger angezogen, eine Beschleunigung dieser Sache zu verzögern, als ich am Bundesratsstische den Mann sehe, den wir für alle die amtlichen Wahlbeeinträchtigungen verantwortlich machen müssen (Vehäufig, lang anhaltender Beifall links; Unruhe rechts), und mit dem wir in seiner Eigenschaft als preussischer Minister die Unerhörten im Abgeordnetenhaus zu reden haben werden (Erneuter lebhafter Beifall links; wiederholte Unruhe rechts), denn dieser Mann hat in ganz unerhörter Weise bei den letzten Wahlen Dinge durchgeführt lassen, die selbst der Graf Eulenburg in der Konstituante nicht geduldet hat (Vehäufig Beifall links, Wiederdruck rechts), und das Land der Gemüthlichkeit, Sagen (Heiterkeit), die sich leider diese preussische Eigenthümlichkeit nur allzu schnell angeeignet. (Sehr richtig! links.) Ich glaube nun, daß der Herr Reichstanzler, welcher öffentlich die amtlichen Wahlbeeinträchtigungen perhorrescirt hat, von diesen Vorgängen nicht genügend unterrichtet gewesen ist, um so mehr zum man ihm das Material zur Verfügung stellen. Ich will hier aber noch einmal Gelegenheit nehmen auf die Bedeutung der Wahlen hinzuweisen und ich muß hierbei, ohne den Herrn Reichstanzler irgendwie persönlich angreifen zu wollen, konstatiren, daß die von demselben ertheilte als unantastbar hingestellte amtliche Wahlstatistik völlig unrichtig und ungenau ist (Hört! Hört! links), denn wenn ich selbst einen Spielraum von 10 000 bis 20 000 Stimmen lasse, sind doch die deutsch-konfessionellen nur um 35 000 gemachsen. Der Herr Reichstanzler sagte, er sei nicht darauf gefaßt gewesen, daß so viel Boshaft, Gift und Galle über ihn ausgegossen würden. Aber der Anstoß kam von derjenigen Stelle, von der man es am wenigsten hätte erwarten sollen, von amtlicher Stelle. (Hört! Hört! links.) Im preussischen Abgeordnetenhaus ist anerkannt worden, daß das Ministerium die Verantwortung für die „Königlichen Korrespondenzen“ trage. Seit Herr v. Buntmann Minister ist, hat dieses halbamtliche Blatt einen Ton angeschlagen, wie wir ihn nicht einmal in der Konstituante zu hören bekamen. (Zurufe im Centrum: Kulturkampf!) Dieses halbamtliche Blatt sagte einmal, es sei eine bekannte Sache, daß die liberalen Hofstraßenmacher mit dem Gelde des Volkes viel leichter umspringen, als die konservativen Klassen, weil diese meist tüchtig zu den Steuern beitragen, den Herren von den liberalen Parteien aber, zumal von der Fortschrittspartei, die direkten Steuern nach dem Hörengebot bekannt wären. (Heiterkeit links.) Es ist sehr traurig, so etwas in einem halbamtlichen Blatte zu lesen! In der Nummer vom 29. Juni (da war der Herr Minister allerdings noch nicht im Amte) heißt es, die Fortschrittspartei wolle die Stellung des Königs zur Arme vernichten und wolle, daß das Meer hinter dem Parlamente stehe, um von diesem Befehle zu bekommen. (Abg. Frhr. v. Minnigerode: Sehr richtig!) Das macht ihnen wenig Ehre, hier „sehr richtig!“ zu rufen. (Abg. v. Minnigerode: „Konstituente.“) Abg. Richter (Zagen): „Ach, das macht ja gar keinen Eindruck, was Herr v. Minnigerode sagt.“ (Heiterkeit.) Wir wollen, daß die Arme rein und fleckenlos über allen Parteien stehe. (Beifall links.) Und damit die Nationalliberalen auch nicht ganz leer ausgehen, heißt es von Herrn v. Unruh, der einer der gemäßigten Mitglieder dieser Partei war, seine „Erinnerungen“ hätten die landesverrätherische Gesinnung seiner Freunde von der damaligen Fortschrittspartei aufgedeckt. Es ist empörend, den Steuerzahlern das Geld aus der Tasche zu

schlagen für eine Zeitung, die solche Angriffe bringt gegen Parteien, welche eben so gut königstreue sind, wie die Herren an jenem Tische. (Beifall links.) Nach jenem Vorgehen eines salbottischen Blattes ist es freilich kein Wunder, daß in einem konfessionellen Provinzialblatte zu lesen war: „Der liberal wählt, begehrt einen Eidswur gegen den König, wer konfessionell wählt, bleibt dem Könige treu.“ Dieser Wahl nicht ein freies Spiel treiben, wenn man unsere Vaterlandsliebe verächtlich und uns zu Republikanern stempelt, wenn man uns geradezu Landesverräther nennt? Der Herr Reichsminister hat die Verantwortung für die „Provinzial-Korrespondenz“ abgelegt. Er wird vielleicht durch bezogen werden, den bekannten Erlaß an Meiningen oder nachträglich noch an Preußen zu richten. (Heiterkeit.) Ich frage den Herrn Minister, ob der Reichsminister ein ähnliches Reskript an die Beamten erlassen hat, wie es der König von Bayern gethan hat, ob er eben so scharf jegliche Wahlbeeinflussung untersagt hat. Der Oberkirchenrat habe den Geistlichen aus Rücksicht auf ihren Beruf und ihre Stellung eine Verhinderung an der Wahltagung verboten. Wie stimmt damit die agitatorische Thätigkeit des Herrn Secker, deren er sich rühmt, wie stimmt damit die Agitation an einer Civil- und Militärgeistlichen, von denen einer sojar beschuppt hat, daß sich der liebe Gott im Himmel freuen würde, wenn ich bei der Wahl durchfallen würde? (Heiterkeit.) Wir haben ein solches Beispiel trauriger Agitation schon einmal unter dem Ministerium Wollenstein erlebt, eine Agitation, über die ein edler Fürst, der Prinzgemahl von England, offen seinen Abscheu ausgesprochen hat. Sov-

gen wir dafür, daß solche trübten Zeiten nicht wiederkehren. Für uns haben die Wahlen das Ergebnis gehabt, daß sich trotz des blendenden Glanzes, der den Fürsten Bismarck in den Augen der Nation umstrahlte, trotz aller Pietät, trotz aller Anerkennung seiner Leistungen und Erfolge, der Volkswille instinktiv Bahn gebrochen hat, das deutsche Volk nicht länger länger am Gängelbande führen zu lassen, daß es nicht länger tyranntisch und niedergebückt sein will. (Beifall links.) Minister v. Puttkamer: Während ich zuerst glaubte, daß der Antrag die Befreiung gewisser technischer Mängel bezwecke, sehe ich jetzt ein, daß er nichts als ein wohlüberdachter, konzertierter Angriff auf die preussische Regierung und auf mich ist. Ich bin vollständig vorbereitet, im preussischen Abgeordnetenhaus diesem Entgegenzutreten und werde mich heute nur auf einzelne Änderungen beschränken, aus denen aber sicher hervorgehen wird, daß die Fortschrittspartei mit ihren Freunden absolut nicht dazu legitimiert ist, sich hier zum moralischen Richter aufzuwerfen. (Sehr gut!) Was die „Provinzial-Korrespondenz“ anbelangt, so vertritt ich die Haltung derselben, wenn ich auch natürlich nicht für jedes einzelne Wort verantwortlich gemacht werden kann. Wenn dieselbe jenen etwas scharf geworden ist, so ist das nur die Folge der schließlichen Angriffe auf die Regierung. (Widerpruch links.) Sie können es der Regierung nicht verdenken, daß sie sich mit denselben Waffen wehrt, die Sie gebrauchen. Ich könnte Stunden lang über Ihre Angriffe auf unsere Regierung sprechen, aber ich will mir das für das Abgeordnetenhaus reservieren. Hier will ich nur einige mündliche und schriftliche Auslassungen anführen. Herr

Wommsen, vor dem ich sonst die größte Hochachtung habe, hat in einer Wählerversammlung erklärt, die jetzige Politik sei die gemeinste Interessenspolitik (Pfui!), sie begreife nur die Ausbeutung des Volkes durch eine nichtswürdige Koalition, kurz sie sei eine Politik des Schwindels. (Pfui!) Eine solche Kritik ist denn doch, gelinde gesagt, mehr wie läßlich. Herr Wommsen scheint seinen Capibarzil dem klassischen Alterthum entlehnt zu haben; seine eben erwähnten Ausrufungen erinnern aber eher an Kleon als an Pericles. Die Regierung Sr. Majestät des Königs von Preußen kann sich mit keiner Partei identifizieren, sie ist — ich möchte sagen — bezüglich der Wahlen in einer hilflosen Lage. (Lachen links.) Sie will keine unerlaubten Wahlbeeinflussungen seitens ihrer Beamten, aber, so weit sie bei den Wahlen nach dem Maße des Gesetzes die Regierung unterstützen, können sie des Dankes und der Anerkennung derselben gewiß sein (lebhafter Unruhe links, Beifall rechts), und was noch mehr ist, des Dankes ihres kaiserlichen Herrn. (Beifall rechts.) Staatssekretär v. Bötticher kommt auf die Wahlstatistik zurück, stellt die Zusammenstellungen für den Wiederzusammentritt des Hauses nach den Ferien in Aussicht, und erklärt, daß auch von Seiten der Regierung eine Reform der Wahlgesetzgebung beabsichtigt werde. Die Weiterberatung wird auf Abends 8 Uhr vertagt. Verantwortlicher Redacteur Paul Woth in Halle.

Neu angekommen:
Schreibzeuge in Glas, Holz, Eisen, feine Rauchservice, Tabakskasten, Kartenpressen, Uhrständer, geschmückte Journalmappen, Garderobehalter, Handtuchhalter, Schlüsselhalter, Bürstenkasten, Staubtuchkasten, Zahnbürstenhalter, Briefbeschwerer, Thermometer, Streichholz-Etuis, Spazierstöcke, Taschenmesser, Tintenwischer, Lampenschirme, Photographie-Rahmen, Kupferschablonen - Etuis etc. zu sehr billigen Preisen bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**



Brillen Pince-nez
mit den feinsten Krystallgläsern in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen werden jedem Kunde auf das Sorgfältigste angepasst bei **Otto Unbekannt, Kleinschmieden.**

Weihnachts-Anzeige.
gr. Ulrichstraße W. Assmann, gr. Ulrichstraße Nr. 27.
Zum bevorstehenden Feste empfehle mein reichhaltiges Lager von sämtlichen Delicatessen, echten Aufb. Cabiar, frisch geräucherter Rheinlachs, fr. geräucherter Aale, echte Pommerische Gänsebrüste, Zeltener Nibben, Waronen, alle feinen Würst- und Fleischwaren, feine Neunaugen, Citronen, Apfelsinen, grüne Pomeranzen.
Weihnachtsbrot für's Gedächtnis.
Die liebe Adventszeit ist da und hat uns das schöne Recht gegeben, an die Zurückstellungen zum frühlichen, feigen Weihnachtsfest zu geben. Unsere Jungen haben's kaum erwarten können und hätten an liebsten schon vor Wochen damit angefangen, die lieben Weihnachtslieder gesungen und die bunten Karten mit den süßen Weihnachtsprüden gesenigt. Nun ist es Zeit, nun darf allerlei Weihnachtskugeln und Weihnachtskugeln anheben, nun darf auch unsere Weihnachtsbrot hinausgehen und um die Liebe unserer Freunde werben, unierer auch wieder zu geben und unierer Ansehenshaar, die bis Weihnachten wohl die 80 überfliegen haben mag, den Weihnachtskugeln mit denen zu helfen. Wir haben noch niemals vergeblich gegeben und werden gewiß auch diesmal mit unserer Bitte nicht zu schanden werden. Der Herr lobne alle Liebe mit der Freude, die Er allein zu geben vermag, und schenke unierer lieben Freunden, wie uns, ein gesegnetes Christfest.
Gedächtnis, Ende November 1881.
Zur Empfangnahme von Beiträgen sind bereit: **Fride's** Sortimentsbuchhandlung, Weidenplan 2b. **Niehm, Dr.**, Professor der Theologie, Gießbleichen, Burgstraße 28. **Gannitins, Rentier**, Auguststraße 14. **Otto Köhle** jun., Kaufmann, Unterplan 2b. **Gjantzen, Direktor**, Deffauerstraße 2. **Ferd. Wolff, Rentier**, Dreifaltigkeitstr. 16.

Zu den Weihnachtsbegehrenungen gehen bis zum 10. Dezember bei mir ein:
1) an Geld: Hr. Prof. Dr. 9 A. Hr. W. 3. Hr. G. 3. Hr. Prof. D. 15. Hr. Prof. R. 9. Hr. Dr. v. R. 10. Hr. P. u. G. 5. Hr. Dr. D. 3. Hr. Dr. M. K. 3. Hr. Sec. K. 3. Hr. G. 3. Hr. Herr Dir. Sch. 20. Hr. R. 5. Hr. Prof. K. 6. Hr. Prof. H. 3. Hr. Dr. S. 3. Hr. Maj. R. 3. Hr. D. R. 3. Hr. Hählin P. 15. Hr. G. 3. Hr. D. S. 3. Hr. Reg. R. 5. Hr. B. West. K. 10. Hr. Sup. S. 15. Hr. G. R. K. 6. Hr. R. 6. Hr. G. R. v. H. 6. Hr. S. 150. Hr. P. 3. Hr. Prof. H. 10. Hr. G. 10. Ungen. 3. Ung. 2. Hr. S. 1. Hr. W. 3. Hr. D. A. W. 20. Hr. Sup. H. 3. Hr. Duch. R. 3. Hr. C. B. 6. Hr. Dr. R. Et. 10. Frau R. G. B. D. 30. Aus dem Kirchendenken 3. Hr. W. R. 3. Hr. W. 5. Herr D. B. R. v. B. 12.
2) an Sachen: Hr. Kaufm. St. Badet Zeug und Tücher. Ung. 1 Röcken, 1 Kinderkleid. Hr. S. 1 getr. Jacke. Hr. Dir. D. 2 Westen, 2 H. Schawls. Hr. Sup. S. 4 P. woll. Socken. Hr. Kaufm. T. 1 Paket getr. Socken. Herr Kaufm. V. wollenes R. 3. Hr. Kaufm. J. Schürzenzeug. Hr. J. B. 7 woll. Tücher. Herr v. St. Weinfeldt 1st Rod. Hr. R. 12 Schachlein Spielzeug. Hr. R. 1 Paar Strümpfe. Hr. Kaufm. V. 6 Paar woll. Strümpfe.
Herzlichen Dank und Gottes Segen den Gebeten.
Ein orrent. Mädchen für Küche und Hausarbeit wird per 1. Januar gesucht
Desfauerstraße 5.
Ich suche auf sofort oder zum 1. Januar 1882 für einen kleinen, ruhigen Haushalt eine Köchin, welche die Hausarbeiten mit übernimmt. Direktor **Zommerich**, Karlstr. 2.
Zum Verkauf von Spielwaren wird eine geeignete Person gesucht. Wo? sagt die Erped. d. Bl.

Gardinen.
Billigste Bezugsquelle anerkannt guter, gediegener Fabrikate in weissen u. bunten Stoffen.
Aeltere Muster u. einzelne Rester für 1-3 Fenster ausreichend, gebe jederzeit unter Preis ab.
Gr. Steinstr. 73. Rob. Cohn.
Herren-Camisols in Seide, Wolle und Biaoque,
Damen-Camisols in Seide, Wolle, Halbwole u. Fillet,
Herren- u. Damenhosen in billigen u. feinsten Qualitäten
empfang wieder in großen Sendungen
Gr. Steinstr. 73. Rob. Cohn.

Ein in jeder Beziehung tüchtiger, zuverlässiger
Schlossergeselle,
aber nur ein solcher, findet dauernde Beschäftigung bei **F. Wittner**, Dachritzgasse 14.
Zuerlässige Anwärterin für etliche Wochen sofort gesucht gr. Ulrichstraße 52 im Papiergeschäft.
Eine ordentliche, unabhängige Person wird bei gutem Lohn als Aufwartung gesucht; zu erfragen
Brunoswarte 1b, 1 Tr.
Ein orrent. Mädchen zur Aufwartung für einige St. Vorm. gesucht Krausenstr. 3a, p.
Köchin m. 3- u. 6jähr. Alt. suchen J. Febr. 21. d. J.
Hr. W. H. Herrenstr. 20.
Ein gebildetes, junges Mädchen, 19 Jahr alt, sucht, event. ohne Gehaltsansprüche, am 1. Januar eine Stelle zur Stütze der Hausfrau oder in einem reinlichen Geschäft.
Näheres beim Vormund **W. Körner**, Leipzigerstraße 33.
Köchin, Stuben-, Haus- u. Kinder mädchen, arbeit. Mädchen für Küche u. Hausarbeit weißt sofort und später nach
Pauline Fleckinger, fl. Schlamm 3.
Haus-Vermietung.
Ein in Glaucha belegenes Wohnhaus, enthaltend 5 St., 5 R. u. K. mit einem daran belegenen Garten, ist vom 1. April 82 oder später zu vermieten. Reflektanten ersuchen das Nähere in der Exped. d. Bl.
Königstraße 18 ist die 3. Etage zu Dieren ganz oder geteilt zu vermieten. — Näheres 2. Etage links.
Fortzugs halber zu vermieten febl. Part. Wohnung, best. aus 2 St., 2 R. u. K. u. Zub. an ruh. Leute, 1. Januar zu beziehen. Näh. Moritzwinger 10, p., von 1-3 Uhr Mitt.
Herrschafliche Wohnung mit Gartenbenutzung zu vermieten
Zagerplatz 3.
Obere Leipzigerstraße 45, 2. Etage, schöne Wohnung, Preis 600 M., sofort oder später zu vermieten.
Der Laden im Hause Friedrichsplatz 11b, sowie ein geräumiger, von der Straße aus zugänglicher Keller ist per 1. April 82 zu vermieten. Näheres
Stiehmweg 33.
Preisversteher herrschafliche
Wohnungen
sind noch abzugeben Parfstraße Nr. 13. Näheres durch Insp. **Wastig**, Parfstraße 4. Möbl. Stube verm. gr. Ulrichstr. 10.

Stadt-Theater.
Sonnabend den 17. Dezember geschlossen.
Sonntag: Zum 9. und letzten Male:
Der jüngste Lieutenant.
Im Pädagogium der Francke'schen Stiftungen.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag die letzten Vorstellungen mit vorzüglichem Programm Abends 6 Uhr.
Hiermit hören die Vorstellungen auf.
Vorzügliche Partien v. Aegypten, Jerusalem; **Akropolis v. Athen.** Alhambra, Vesuv, **Blaue Grotte.** Pompeji. Sculptur etc.
Karten à 1 M. am Eingang des Saales.

Karl Wiegand's Restaurant, Bahnhofstraße 12.
Jeden Sonabend **Kartoffelpuffer** von bekannter Güte; als etwas pikantes empfehle „**Böhmischen Knak**“.
Ein 2. Mädchen für die Küche findet daselbst noch per 1. Januar 82 Stellung.
Entlassen neuer **Estimo-Spiz**, gegen Wohnung abzuliefern Königplatz 2 oder Wertheburg bei Landestr. d. Hof.

